

Rats-AG Ratsarbeit

(Lony Ackermann, Franz Eschbach, Gudrun Reiss, Barbara Volhard, Carl Wasmuth):

Überlegungen und Vorschläge zur Arbeit des Attac-Rats

Inhalt:	Seite
Kritische Überlegungen zur Arbeit des Attac-Rats	2
Vorschläge zur Ratsarbeit	3
Konstituierung des Rats	3
Themenfindung	4
Ratsdebatten	4
Vorschlag zu den Rats-AGen	5
Aufgaben des Rats und Präzisierung der Vorgaben in der Regelsammlung und auf der Webseite	6
Die Aufgaben des Rats	6
Verhältnis Rat - Basis	8
Anerkennung und Bestätigung bundesweiter AGen	9
Mitwirkung bei der Besetzung des Büros	10
Ort der Ratssitzungen	10
Ablauf der Ratssitzungen/Moderation	10
Verhältnis Rat – Kokreis: ein Strukturproblem	12
Anhang	14
Auszug aus dem Protokoll der Ratsklausur vom Dezember 2008 mit Kommentar	

Kritische Überlegungen zur Arbeit des Attac-Rats

Vorbemerkung:

Ziel der nachfolgenden Überlegungen ist (mit einer Ausnahme) *nicht* eine Strukturänderung bei Attac, sondern die Entwicklung von Kriterien und praktischen Vorschlägen, die sowohl zu einer zielführenden und ergebnisorientierten Arbeit des Attac-Rats wie auch seine bessere Vernetzung mit der Basis führen könnten. Außerdem sollten die Vorgaben in der Regelsammlung und auf der Webseite konkretisiert und präzisiert werden.

Grundsätzliches:

Die Kritik an der bisherigen Ratsarbeit gründet vor allem in ihrer als mangelnd empfundenen Wirkung sowohl nach innen als auch nach außen. Darüber hinaus erscheint der Rat nicht ausreichend basisorientiert.

Anspruch und Wirklichkeit der Ratsarbeit, wie sie in den Vorgaben in der Regelsammlung und auf der Webseite definiert sind, klaffen in der Tat auseinander. Das könnte daran liegen, dass diese Vorgaben teilweise widersprüchlich sind und teilweise die zeitlichen und energetischen Möglichkeiten des Rats überfordern, so z.B. die beiden folgenden Vorgaben:

Vorgabe 1 (Regelsammlung): *(Der Rat) diskutiert richtungsweisende Prozesse und notwendige weiterreichende Entscheidungen zwischen den Ratschlägen. All die langfristigen Themen, für die der Ratschlag nicht die Ruhe und Kontinuität und der Koordinierungskreis nicht die Zeit bietet, sollen hier diskutiert werden. (Der Rat) soll die Ideen und Vorstellungen aller Teile von Attac zusammenbringen. Er ist auch für sich entscheidungsfähig.*

Vorgabe 2 (Webseite): *Im Attac-Rat diskutieren die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Regionalgruppen, bundesweiten AGs und der Mitgliedsorganisationen über das Jahr hinweg die politischen Kampagnen und weiteren Aktivitäten von Attac. Der Rat gibt damit dem Koordinierungskreis den Rahmen für seine täglichen Entscheidungen vor. Der Rat ist der strategische Kern von Attac.*

Ist der Rat nun eher eine Art Think-Tank für Attac, oder kümmert er sich eher um politische Aktivitäten und weitere Kampagnen? Letzteres tun zwar einige Rats-AGen, der Rat als gesamtes Gremium versteht sich bisher aber offensichtlich eher als strategischer Kern von Attac. *Nicht* festgehalten ist in diesen Vorgaben, wie mit den Ergebnissen der Ratsarbeit umgegangen werden soll: z.B. ob der Rat der Basis darüber berichten soll, oder ob diese Ergebnisse auch nach außen – in die Öffentlichkeit hinein – sichtbar werden sollen.

Nicht beantwortet ist vor allem die Kernfrage: Zu welchem Zweck und zu welchem Ziel sollen die Ideen und Vorstellungen aller Teile von Attac zusammengebracht oder die langfristigen Themen diskutiert werden? Unter anderem weil das nicht geklärt ist, waren die Diskussionen des Rats bisher wenig zielführend oder ergebnisorientiert, geschweige denn, dass Ergebnisse als klare Richtungsentscheidungen für den KoKreis oder in Form einer Presseerklärung auch nach außen Auswirkungen gehabt hätten.

Ein Grund dürfte sein, dass der Respekt vor der Pluralität und der Gleichberechtigung aller Positionen in Attac uns manchmal daran hindert, uns mit diesen Positionen wirklich grundlegend auseinanderzusetzen, weil das ja auch bedeutet, sie in Frage zu stellen, also anzugreifen. Umgekehrt klären wir daher auch nicht wirklich, inwieweit über einzelne Aspekte jeweils differierender Positionen dennoch Konsens besteht, geschweige denn, dass wir das irgendwie festhalten oder gar bekannt machen.

Gleichzeitig führt die Vielzahl an Themen bei Attac dazu, dass der Rat nicht kontinuierlich an einer Sache arbeitet, Fragen nicht zu Ende diskutiert und dadurch zu sichtbaren Ergebnissen, geschweige denn Entscheidungen kommt. Stattdessen wird auf jeder Ratssitzung ein anderes Thema, manchmal sogar mehrere Themen behandelt. Dieses Springen von Thema zu Thema führt dazu, dass eine Vernetzung der Positionen und Ideen nicht wirklich stattfindet. Es wird nicht gezielt geprüft, inwieweit Konsens zwischen ihnen besteht, was davon und wie weitergeführt werden sollte, aber auch, wo diese Positionen miteinander unvereinbar sind, geschweige denn, wie damit jeweils umgegangen werden soll oder kann.

Ziel jeder Ratsdiskussion sollte sein, zu einem Ergebnis zu kommen, das schriftlich fixiert wird, und in dem dargestellt wird, worin bei dem jeweils diskutierten Thema Konsens besteht und welche Positionen als nicht miteinander vereinbar vorläufig nebeneinander stehen bleiben müssen. Dieses Ergebnis kann und sollte dann auch nach außen so vermittelt werden – vor allem aber der Basis mitgeteilt werden.

Wir werden daher vorschlagen, eine nicht endgültig gelöste Frage über mehrere Sitzungen hinweg zu diskutieren, oder wenigstens auf der Mailliste bzw. in Rats-AGen weiter zu diskutieren, bis ein Ergebnis erreicht ist. Letzteres impliziert **eine andere Art von Rats-AGen** als bisher.

Darüber hinaus sollten die teils ungenauen und teils widersprüchlichen **Vorgaben in der Regelsammlung und auf der Webseite** überprüft, präzisiert, evtl. ergänzt und einander angeglichen werden. Eine Präzisierung ist vor allem notwendig hinsichtlich des Verhältnisses Rat/Basis sowie Rat/KoKreis. Im letzteren Fall muss vermutlich eine Strukturänderung ins Auge gefasst werden.

Vorschläge zur Ratsarbeit:

Konstituierung des Rats:

Die konstituierende Sitzung des jeweils neu gewählten Rats findet unmittelbar nach der Wahl und noch während des Ratschlags statt. Die VG Ratschlag wird gebeten, dafür Zeit und Raum zu organisieren. Die Tagesordnung dieser Sitzung sieht so aus:

1. Begrüßung der neuen Ratsmitglieder
2. Vorstellungsrunde
3. Ergänzung der VG Rat durch neue Ratsmitglieder
4. Verteilung der Regelsammlung an diejenigen, die sie noch nicht haben
5. Verschiedenes, Fragen, Wünsche, Anregungen usw.

Damit würde die erste reguläre Ratssitzung um mindestens eine Stunde entlastet. Schön wäre

auch, wenn wir uns anschließend noch gemütlich ein bisschen kennen lernen könnten.

Themenfindung:

1. Grundsätzlich haben Aufträge des Ratschlags Vorrang vor allen anderen Arten der Themenfindung.
2. Ansonsten beschließt der Rat am Ende einer Sitzung das Thema der nächsten Sitzung, es sei denn, bei der vorangegangenen Diskussion ist noch kein Ergebnis erzielt worden und das behandelte Thema bedarf einer weiteren Bearbeitung, um zu einem Ergebnis zu kommen. Nicht gelöste Fragen zu diesem Thema werden in Rats-AGen verwiesen, die das Thema weiter bearbeiten und das Ergebnis dieser Arbeit auf der nächsten Sitzung vorlegen.
3. Aktuelle politische Situationen könnten eine sofortige Diskussion erfordern. Sie soll dann auch stattfinden können, allerdings bleibt es Aufgabe der Rats-VG, darauf zu achten, dass ein evtl. unterbrochenes Thema danach wieder aufgegriffen wird.
4. Die Rats-VG holt per Mailbefragung Themenvorschläge der Ratsmitglieder ein und legt sie dann – ebenfalls per Mail – den Mitgliedern zur Abstimmung vor.

Ratsdebatten:

Ziel jeder Ratsdiskussion muss sein, zu einem Ergebnis zu kommen, das schriftlich fixiert und in dem dargestellt wird, worin bei dem jeweils diskutierten Thema Konsens besteht und welche Positionen als nicht miteinander vereinbar vorläufig nebeneinander stehen bleiben müssen. Der Rat diskutiert jedes Thema so lange, bis ein solches Ergebnis erreicht ist.

Darüber hinaus prüft der Rat, ob und wie ein solches Ergebnis praktische Auswirkungen auf Attac haben kann, und wie eine Umsetzung denkbar wäre. Diese kann zur Ausarbeitung eines Konzepts oder einer Strategie in den KoKreis oder in Fachgruppen verwiesen werden.

Im optimalen Fall ist das Ergebnis eine gemeinsame Position von Attac-D zu einem Thema. Das Ergebnis könnte jedoch z.B. auch lauten: *„Der Attac-Rat hat hinsichtlich der Analyse des Problems (o.ä.) den folgenden Konsens erzielt (....) Hinsichtlich der Lösung des Problems werden die folgenden unterschiedlichen Positionen vorgeschlagen (.....) Die endgültige Entscheidung über diese Positionen überlässt Attac dem demokratischen Prozess.“*

Derartige Erklärungen vor allem nach außen hätten den Vorteil, die Andersartigkeit von Attac – im Gegensatz zu Parteien – immer wieder deutlich zu machen. Darüber hinaus könnten sie der Sensations- und Skandalgier der Medien einen Dämpfer aufsetzen: Wir bieten euch keine Skandale, wir sind uns einig darin, dass wir alle Positionen gleichberechtigt stehen lassen, denn das bedeutet Pluralität in der Demokratie. Es ist zu hoffen, dass Presseerklärungen des Rats ein größeres Gewicht in der Medienlandschaft haben könnten, als die des KoKreises oder einzelner Attacies.

Vorschlag zu den Rats-AGen (siehe Erläuterung unten):

1. Rats-AGen sind nur AGen, die dem Rat direkt und unmittelbar zuarbeiten.
2. Es wird geklärt, welche AGen tatsächlich *Rats-AGen* sein müssen, und welche dem KoKreis zuarbeiten sollten (z.B. VGen).
3. Es werden ausschließlich Rats-AGen mit einem klar umrissenen und in begrenzter Zeit bewältigbaren Auftrag gebildet. Ihre Aufträge ergeben sich aus ungeklärten Problemen und Fragen der Ratsdiskussionen, die in der jeweiligen AG weiter bearbeitet werden. Ihnen wird ein Termin gesetzt – in der Regel die nächste Ratssitzung – zu dem sie dem Rat über das Ergebnis ihrer Arbeit berichten müssen, damit dieser dann zu einem Ergebnis kommen kann.
4. Es können auch Rats-AGen gebildet werden, die ein neues Thema für die nächste Ratssitzung und einen Input dazu vorbereiten.
5. In allen Rats-AGen können Mitglieder der Basis mitarbeiten. Über die jeweiligen Themen der AGen wird über die Gruppendiskussionsliste informiert und zur Mitarbeit eingeladen. Diese Basismitglieder nehmen an den entsprechenden Ratssitzungen teil.
6. AGen, die sich aus dem Rat heraus bilden, jedoch *langfristige* Themen bearbeiten wollen, sollten offene AGen sein, in denen vor allem auch Attacies aus der Basis mitarbeiten. Sie sind nicht eigentlich Rats-AGen im obigen Sinne. Sie können jedoch den Antrag stellen, dass ihr Thema auf einer Rats-Sitzung verhandelt wird. Befürwortet der Ratschlag oder der Rat diesen Antrag, bereiten sie das Thema und einen Input dazu für die entsprechende Sitzung vor. Die in der AG arbeitenden Basismitglieder nehmen an dieser Sitzung teil. Das Gleiche gilt für die Fachgruppen und Mitgliedsorganisationen.
7. Es ist nicht Pflicht aller Ratsmitglieder, an Rats-AGen teilzunehmen. Es sollten nur solche Ratsmitglieder in Rats-AGen gehen, die auch die Zeit und Kraft haben, in der AG aktiv mitzuarbeiten.

Erläuterung: Gegenüber der inhaltlichen Inkonsistenz der Ratsarbeit scheint der formale Aspekt zweitrangig. Jedoch hat die Tatsache, dass der Rat bisher nicht wirklich zielführend und ergebnisorientiert arbeitet, auch viel mit der Organisation dieser Arbeit zu tun. Bisher sieht sie so aus:

Es gibt *Plenarsitzungen* oder Klausuren, an denen durchschnittlich etwa die Hälfte (manchmal auch einige mehr) der Ratsmitglieder teilnehmen, niemals allerdings alle Ratsmitglieder, so dass auch daraus ein Problem der Kontinuität entsteht. Daher scheint es logisch, dass AGen eingerichtet wurden, die kontinuierlich arbeiten sollten. Die wiederholte Behauptung, dass die Hauptarbeit des Rats in diesen AGen stattfindet, hat jedoch nicht dazu geführt, dass dies auch geschieht – sie blieb ein frommer Wunsch. Es ist zu vermuten, dass die mangelnde Konkretisierung der Aufgaben dieser AGen die Ursache dafür ist. Wirklich gut gearbeitet haben nämlich nur jene AGen, die einen solchen klaren Auftrag hatten, verbunden mit einem Termin, bis zu dem dieser Auftrag erfüllt werden musste. Beispiele sind AGen, die das Thema der nächsten Ratssitzung inhaltlich vorzubereiten hatten, oder VGen für Ratssitzungen, Ratschläge

oder andere Veranstaltungen (Kongresse, Soak, ESU etc). Dabei ist noch gar nicht geklärt, ob diese VGen nicht sinnvoller KoKreis-AGen sein sollten. Es scheint, als ob dieser Typus von organisatorischen AGen ein Relikt aus einer Zeit sind, in welcher der Rat im wesentlichen Organisationsaufgaben erledigte (Auskunft eines ehemaligen Ratsmitglieds).

Von den anderen AGen hat man im Rat sozusagen nichts gemerkt. Im letzten Jahr wurden erst vor der Ratssitzung im September Berichte der AGen eingefordert, aus denen dann hervorging, dass die meisten dieser AGen entweder gar nicht oder sehr unregelmäßig und mit wechselnder Besetzung gearbeitet oder gar sich aufgelöst hatten. Wirkliche für den Rat brauchbare Ergebnisse gab es nicht – mit Ausnahme seitens der AG Globale Soziale Rechte, die sich in der Sitzung vom September 2008, in der dieses Thema diskutiert wurde, eingebracht hat.

Tatsächlich ist all dies nicht überraschend. Rats-AGen können aufgrund der jährlich wechselnden Besetzung des Rats und auch der AGen nur kurzfristig arbeiten, sollten daher auch nur kurzfristige Themen bearbeiten. Es ist auch zu bedenken, dass alle Ratsmitglieder in ihren eigenen Kontexten eingebunden und wahrscheinlich arbeitsmäßig mehr als ausgelastet sind, so dass sie sich kaum langfristig in zusätzliche Zusammenhänge einbringen können. Unser Vorschlag trägt all dem Rechnung.

Aufgaben des Rats und Präzisierung der Vorgaben in der Regelsammlung und auf der Webseite

Vorbemerkung: Darüber, dass Anspruch und Wirklichkeit hinsichtlich der Ratsarbeit noch auseinander klaffen, dürfte Konsens bestehen. Darüber hinaus muss untersucht werden, ob der Anspruch – wie er auf der Webseite und in der Regelsammlung definiert ist – der Wirklichkeit überhaupt entsprechen *kann*. Möglicherweise müssen *hier* einige Erwartungen oder auch nur Formulierungen korrigiert und präzisiert, vielleicht aber auch ergänzt werden. Darüber hinaus wäre es möglicherweise sinnvoll, eine Art Geschäftsordnung des Rats zu entwerfen, die Einzelheiten regelt.

Die Aufgaben des Rats:

a) Vorgaben der Regelsammlung:

Der Attac-Rat trifft sich etwa viermal im Jahr. Er diskutiert richtungsweisende Prozesse und notwendige weiterreichende Entscheidungen zwischen den Ratschlägen. All die langfristigen Themen, für die der Ratschlag nicht die Ruhe und Kontinuität und der Koordinierungskreis nicht die Zeit bietet, sollen hier diskutiert werden. Er soll die Ideen und Vorstellungen aller Teile von Attac zusammenbringen. Der Attac-Rat dient der Beteiligung der Gruppen und Mitgliedsorganisationen verschiedener politischer Hintergründe. Er ist auch für sich entscheidungsfähig.

b) Vorgaben der Webseite (hier zitiert nur insofern sie über den Text der Regelsammlung hinausgehen):

Im Attac-Rat diskutieren die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Regionalgruppen, bundesweiten AGs und der Mitgliedsorganisationen über das Jahr hinweg die politischen Kampagnen und weiteren Aktivitäten von Attac. Der Rat gibt damit dem Koordinierungskreis den

*Rahmen für seine täglichen Entscheidungen vor.
Der Rat ist der strategische Kern von Attac.*

Nicht festgehalten ist in diesen Vorgaben, wie mit den Ergebnissen der Ratsarbeit umgegangen werden soll, auch nicht das Verhältnis von Rat und Basis: z.B. wie der Rat der Basis über seine Ergebnisse berichten soll, oder ob diese auch nach außen – in die Öffentlichkeit hinein – sichtbar werden sollen.

Vorgabe: *Im Attac-Rat diskutieren die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Regionalgruppen, bundesweiten AGs und der Mitgliedsorganisationen über das Jahr hinweg die politischen Kampagnen und weiteren Aktivitäten von Attac.*

Diese Vorgabe erfüllt der Rat im Grunde *nicht*. Sie hat stattdessen in der Vergangenheit immer wieder zu Irritationen geführt. Einzelne Ratsmitglieder nämlich haben auf diese Vorgabe erheblichen Wert gelegt und sie so verstanden, dass im Rat über *die politischen Kampagnen und weiteren Aktivitäten von Attac* berichtet und dann diskutiert werden solle. Bisher hat der Rat das nicht getan.

Vorschlag: Der Rat entscheidet, ob diese Vorgabe gestrichen oder erfüllt werden soll, und wenn letzteres, wie. Er räumt jedoch zu seiner Information solchen Berichten zu Beginn jeder Sitzung einen begrenzten Zeitraum ein, diskutiert sie in der Regel aber nicht.

Alternativ: Der Rat fragt auf dem Ratschlag die Basis, wie sie das geregelt wissen will. Dem sollte allerdings eine Information und anschließende Diskussion auf der Gruppenliste vorausgehen.

Vorgabe: *Der Rat ist der strategische Kern von Attac.*

Dieser Satz hat mit die meisten Irritationen ausgelöst. Denn nach der Strategie-Definition von Wikipedia wäre eigentlich der KoKreis der strategische Kern von Attac. Es entbehrt daher auch nicht einer gewissen Logik, dass der KoKreis beim letzten Herbst-Ratschlag Vorüberlegungen über die strategische Vorgehensweise des nächsten Jahres präsentiert hat, während vom Rat buchstäblich nichts dergleichen vorlag.

Tatsächlich können weder Rat noch KoKreis im klassischen Sinne strategisch arbeiten. Denn das einzige Ziel, über das bei Attac – auch weltweit – Konsens besteht, ist „eine andere Welt“. Solange dieses Ziel jedoch nicht klar umrissen ist, kann von *zielorientiertem Vorgehen* oder *planvollem Anstreben* (Wikipedia) auf ein eindeutiges Ziel hin nicht die Rede sein. Wohl aber kann der Rat *mittelfristige Ziele* definieren, die ihrerseits planvoll angestrebt werden können, Ziele nämlich, deren Erreichung als Vorbedingungen für eine „andere Welt“ notwendig ist. Sie haben darüber hinaus den Vorteil, zumeist konsensfähig und zugleich praktisch umsetzbar zu sein (Beispiele: Bahnprivatisierung, Stromkonzernkampagne, GATS-Kampagne, Ende der Privatisierungen). Strategien allerdings, die zu solchen Zielen führen könnten, werden eher in den jeweiligen bundesweiten AGen oder Mitgliedsorganisationen entwickelt werden können. Hier entsteht aufgrund z.T. jahrelanger kontinuierlicher Arbeit die notwendige Fachkompetenz, die Voraussetzung für jede Strategieentwicklung ist.

Eine weitere Voraussetzung für strategische Arbeit ist die Analyse der jeweiligen politischen Situation, sowohl national als auch international. Dies kann und sollte der Rat leisten. Denn aus solchen Analysen können wiederum mittelfristige Ziele erwachsen.

Vorschlag:

1. Der Satz *Der Rat ist der strategische Kern von Attac* wird als irreführend aus den Vorgaben gestrichen. Stattdessen wird an passender Stelle eingefügt:

Der Rat diskutiert grundsätzliche Fragen sowie aktuelle politische Situationen und definiert mittelfristige Ziele für Attac Deutschland. Das Ergebnis solcher Diskussionen wird der Basis mitgeteilt und gegebenenfalls auch den Medien. Mit der Erarbeitung von Strategien, um die im Rat entwickelten Zwischenziele zu realisieren, werden der KoKreis oder Fachgruppen beauftragt.

2. Der Rat diskutiert, ob der Satz *Der **KoKreis** ist der strategische Kern von Attac* in die Regelsammlung bzw. auf der Webseite eingefügt wird. Das Ergebnis dieser Diskussion schlägt der Rat dem Ratschlag zur Entscheidung vor.

3. Die Texte auf der Webseite und in der Regelsammlung werden einander angeglichen. Sie sollten identisch sein.

Verhältnis Rat - Basis

Darüber steht in den Vorgaben nichts. Hier muss dringend mehr Transparenz geschaffen werden. Der Rat muss sich *aktiv* mit der Basis vernetzen. Das Mindeste sind Rechenschaftsberichte zu den Ratschlägen, wie sie der Freiburger Antrag fordert:

„Der Rat sollte seine strategische Arbeit transparent dokumentieren und sie in Berichten nachweisen. Diese Berichte sollten stets zu den Ratschlägen vorliegen und diskutiert werden können. Der Ratschlag sollte die Arbeit des Rates bewerten. Dies gelte ebenso für den KoKreis. Ähnliches sollte auch für die Rats-AGen gelten. Der Rat sollte den Fortschritt einer Rats-AG dokumentieren und dem Ratschlag präsentieren. Dieser Bericht sollte auch ausweisen, wie die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe gesehen wird.“

Darüber hinaus sollten die Ergebnisberichte jeder abgeschlossenen Debatte des Rats an alle Gruppen gemailt werden, und zwar direkt (Mailomat) und nicht über irgendwelche Mailinglisten, in denen sie vielleicht nicht sind. (Die Rechenschaftsberichte für die Ratschläge könnten übrigens Zusammenfassungen dieser Ergebnisberichte sein.) Im Gegenzug sollten Mitglieder des Rats regelmäßig die Basis zumindest in ihren eigenen Herkunftsgruppen befragen, welche Wünsche oder Erwartungen sie an den Rat hat und darüber im Rat berichten. Wenn die Basis (oder Teile davon) sich an den Rat wendet, muss der Rat sich damit befassen. Hierfür müssen Regelungen gefunden werden.

Die Termine der Ratssitzungen sollten attac-intern veröffentlicht werden. Basismitglieder, die daran teilnehmen wollen, können sich dazu anmelden. Sie können Rederecht haben, aber kein Stimmrecht. Bei Meinungsbildern können sie jedoch mitstimmen. (Bei einem zahlenmäßig begrenzten Gremium wie dem Rat muss einer Majorisierung durch zu diesem Zweck in der Ratssitzung auftauchenden Gruppen vorgebeugt werden.) Ihre Zahl wird je nach Raumangebot

der Tagungsorte begrenzt und durch Losverfahren unter den Anmeldungen entschieden. (Selbst Bundestagssitzungen sind öffentlich. Kann Attac hinter diesem demokratischen Prinzip zurückstehen?)

Der Einfluss der Basis darf aber nicht davon abhängig sein, ob ein Basismitglied auf der Ratssitzung anwesend ist, sondern es muss Regelungen dafür geben, in welcher Weise sich Basisgruppen mit inhaltlichen Vorstellungen an den Rat wenden können und diese dort auch behandelt werden. Dafür sollte eine ständige Rats-AG eingerichtet werden, die ausschließlich die Aufgabe hat, Anregungen aus der Basis aufzunehmen und für den Rat aufzubereiten. Die Existenz dieser Rats-AG ist der Basis mitzuteilen. Diese AG könnte auch die Aufgabe übernehmen, die Transparenz der Ratsarbeit gegenüber der Basis zu gewährleisten.

Textvorschlag für die Regelsammlung:

Der Attac-Rat legt auf jedem Ratschlag einen Rechenschaftsbericht zur Diskussion vor. Außerdem werden Ergebnisse abgeschlossener Debatten unverzüglich an die Gruppen gemailt. Die Termine der Ratssitzungen werden attac-intern veröffentlicht. Basismitglieder, die daran teilnehmen wollen, können sich dazu anmelden. Sie haben Rederecht, aber kein Stimmrecht. Bei Meinungsbildern können sie jedoch mitstimmen. Über die Teilnahme entscheidet das Los. Eine ständige Rats-AG hat die Aufgabe, Anregungen aus der Basis aufzunehmen und für den Rat aufzubereiten. Die Adresse dieser AG steht auf der Webseite.

Anerkennung und Bestätigung bundesweiter AGen

Es ist auch Aufgabe des Rates, bundesweite AGen anzuerkennen. Dafür gibt es klare Vorgaben. Sie fordern u.a. ein

Selbstverständnispapier, das auf folgende Fragen eingeht:

- 1. Name, Thema, Ziel und Arbeitsweise der AG*
- 2. Zusammenhang des Themas mit Globalisierung, spezifisch globalisierungskritische Perspektive, Kernforderungen der AG*
- 3. Verankerung in den bestehenden Strukturen von Attac, d.h. Einbeziehung von Mitgliedsorganisationen und Arbeitsgruppen der lokalen Attac-Gruppen, die sich mit diesem Thema beschäftigen und Abgrenzung zu den Arbeitsbereichen bestehender AGs,*
- 4. vorläufige Arbeitsplanung entsprechend dieser Perspektive*

Dieses Papier legt die Gründungsinitiative dem Attac-Rat vor, der auf dieser Grundlage über die Einrichtung einer bundesweiten AG entscheidet.

Nicht geregelt ist, dass, unter welchen Bedingungen und in welchen Abständen diese AGen vom Rat bestätigt werden sollen. Hier bedarf es einer Ergänzung und Präzisierung der Vorgaben.

Nicht geregelt ist ferner, wofür die AGen den Geldbetrag, der ihnen zur Verfügung gestellt wird, ausgeben können. Soll er z.B. nur Reisekosten für Treffen der AG (und wenn ja, für wie viele?) abdecken oder Kosten für Flyer, Plakate, Organisation von Veranstaltungen, dabei anfallenden Raummieten etc.?

Textvorschlag für die Regelsammlung: *Bundesweite AGen belegen alle zwei Jahre durch einen Bericht, den sie dem Rat vorlegen, dass sie weiterhin kontinuierlich mit der ursprünglichen*

Zielsetzung arbeiten, und dass ihre Arbeit nicht von dem Selbstverständnis abweicht, aufgrund dessen sie als Attac-AGen anerkannt wurden. Sollte es Zweifel innerhalb des Rats geben, ob dieses Selbstverständnis noch zutrifft, dann müssen solche Zweifel auf der Basis von Fakten belegt werden. Danach entscheidet der Rat, ob die AG als Attac-AG für weitere zwei Jahre bestätigt wird.

Die Attac-AGen entscheiden eigenverantwortlich über ihre Arbeitsweise und darüber, wofür sie das ihnen zur Verfügung stehende Geld ausgeben. Sie legen jedoch mit einem Finanzbericht Rechenschaft darüber ab.

Mitwirkung bei der Besetzung des Büros:

Der Rat sollte bei der Besetzung der Bürostellen ein Mitspracherecht haben, insbesondere bei der Besetzung der Geschäftsführung. Dafür muss ein Modus gefunden und in der Regelsammlung festgehalten werden.

Ort der Ratssitzungen:

Der Rat bittet den Ratschlag um Einverständnis dafür, dass die Ratsmitglieder die Orte ihrer Sitzungen selbst bestimmen können. Dann könnten auch von Basisgruppen an ihren jeweiligen Orten organisierte Ratstreffen stattfinden, an denen diese Basisgruppen dann auch teilnehmen.

Ablauf der Ratssitzungen/Moderation

Die *Plenarsitzungen* leiden neben der fehlenden Ergebnisorientierung vor allem unter dem Fehlen eines klaren Moderationskonzepts. Zwar haben alle bisherigen ModeratorInnen harte und oft ausgezeichnete Arbeit geleistet, denn es ist wirklich nicht leicht, einen so heterogenen Haufen wie den Attac-Rat zu moderieren. Dennoch wäre es wünschenswert, ein solches Konzept zu haben, das z.B. den Wechsel von Arbeitsmodi, oder zwischen Plenarphasen und Workshop-Phasen, aber auch Pausen (!) bestimmt, und das vor allem Zeit und Raum für die Zusammenfassung von Zwischen- und Endergebnissen vorsieht, die auch schriftlich fixiert werden können.

Darüber hinaus müssen Möglichkeiten des Kennenlernens der Ratsmitglieder geschaffen und die Art und Weise der Themenfindung festgelegt werden.

Vorschlag:

Kennenlernen:

1. Das Büro stellt für die 1. Sitzung des neu gewählten Rats große, fett gedruckte (weil gedruckt besser lesbare) Tischkarten für alle Ratsmitglieder her, auf denen Namen und Basisgruppe/evtl. Funktion stehen (z.B. Petra Müller, Attac Hintertupfingen/EU-AG). Darüber hinaus bereitet es gleich lautende ansteckbare Namenschilder vor, so dass man nicht nur in den Sitzungen, sondern auch bei informellen Treffen in den Pausen weiß, wen man vor sich hat. (Ist bei allen Kongressen

üblich!) Die Ratsmitglieder werden gebeten, beides bei jeder Sitzung bei sich zu haben. (Man kann sich nicht immer alle Namen merken.)

2. Zu Beginn jeder Sitzungsperiode (am besten in der konstituierenden Sitzung nach der Wahl) werden die Neumitglieder begrüßt. Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde nur mit Namen, Herkunft und Spezialgebiet. Zu Beginn des abendlichen „gemütlichen“ Teils kann eine zweite und längere Vorstellungsrunde eingeplant werden, in der jede/r etwas mehr von sich erzählt, wenn er/sie will.

Moderationskonzept:

1. Grundsätzliches:

Die Arbeit des Rats wird nur dann sinnvoll sein, wenn sie auch zielführend und ergebnisorientiert ist, und zwar sowohl nach innen wie auch nach außen. Darauf muss ein Moderationskonzept ausgerichtet sein. Ziel muss außerdem die Vermittelbarkeit sein, also ein Text, der das jeweilige Ergebnis zusammengefasst darstellt. Ein Protokoll leistet das nicht, weil es zu sehr ins Einzelne geht und auf weite Strecken ein Sammelsurium von Meinungsäußerungen oder auch nur Stichpunkten ist.

Die Moderation sollte nach Möglichkeit von einer Frau und einem Mann durchgeführt werden.

2. Ablauf der Sitzungen:

Die Sitzungen sollten vor allem abwechslungsreich gestaltet werden, und zwar nicht wegen des Spaßfaktors, sondern weil Abwechslung einerseits kreatives Denken fördert und andererseits Ermüdungen vorbeugt. Daher bedarf es eines sinnvollen Wechsels zwischen unterschiedlichen Arbeitsformen, z.B. Plenarphasen, Workshop-Phasen, Fishbowl (<http://de.wikipedia.org/wiki/Fishbowl>), Open Space (http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Space), aber auch zwischen Arbeitsphasen und Pausen.

Bekanntlich kann man Konzentration und Mitdenken allenfalls bis zu 90 Minuten lang aufrechterhalten, das ist aber das absolute Maximum. Daher sollte es spätestens nach 90 Minuten Arbeitsphase immer eine Pause von mindestens 10 Minuten geben. Das muss fest in der TO eingeplant werden.

Plenarphasen sollten nicht länger als 45 Minuten dauern. Eine erste führt zum Thema hin (Inputs) und wirft Hauptfragen auf, die dann in Workshops bearbeitet werden.

Die TeilnehmerInnenzahl der Workshops sollte 8-10 nicht überschreiten. (Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitsgruppe>, wo 3-7 als optimal angesehen wird.) Es sollten jedoch in jedem WS möglichst mehrere, mindestens aber zwei differierende Positionen vertreten sein. Jeder Workshop sollte nur jeweils einen Teilaspekt des Themas bearbeiten (auch wegen der begrenzten Zeit).

Die Workshops arbeiten ergebnisorientiert und legen in der folgenden Plenarphase einen zusammenhängenden Text vor, der das Ergebnis ihrer Arbeit darstellt.

In der anschließenden Plenarphase werden die WS-Ergebnisse diskutiert und ein Zwischenergebnis festgestellt und schriftlich fixiert.

Dann können weitere unterschiedliche Arbeitsphasen im Wechsel folgen. Zu Beginn jeder Arbeitsphase erinnert die Moderation noch einmal an das Ziel der Debatte. Am Ende jeder Arbeitsphase wird ein Zwischenergebnis formuliert.

Am Schluss muss wieder eine Plenarphase stehen, um das Endergebnis der gesamten Debatte festzuhalten.

Im Zeitalter der Laptops sind Wandzeitungen eigentlich passé. Es sollte möglichst in jedem WS ein Laptop sein, der dann in der Plenardiskussion an den Beamer angeschlossen wird, so dass das Ergebnis des WS an die Wand projiziert werden kann und für *alle* lesbar ist, nicht nur für diejenigen, die in der Nähe der Wandzeitungen sitzen. In der Einladung zur Sitzung kann um das Mitbringen von Laptops gebeten werden. Das hat auch den Vorteil, dass diese Ergebnisse an die ProtokollantInnen gemailt werden können sowie an die Rats-AGen, die vielleicht zu dem Thema weiter arbeiten.

Das Verfassen der Zwischen- und Endergebnisse kann *nicht* ausschließlich Aufgabe der Moderation sein: da diese Ergebnisse konsensual sein müssen, sollten sich mindestens VertreterInnen aller unterschiedlichen Positionen an ihrer Abfassung beteiligen. Dafür muss in der TO Zeit vorgesehen werden. Die Texte könnten schon während des Abfassens zur Erleichterung der Beteiligung projiziert werden.

Zum Schluss entscheidet der Rat, ob der Abschlusstext, welcher das Ergebnis der jeweiligen Debatte formuliert, nur an die Gruppen versandt wird oder auch als Presseerklärung an die Medien.

In Presseerklärungen benennt der Rat für jede der darin enthaltenen Positionen eine Ansprechperson.

Verhältnis Rat – Kokreis: ein Strukturproblem

Vorbemerkung:

Die Vorgaben hier sind außerordentlich unklar, sie enthalten im Übrigen keinen Hinweis, dass die KoKreis-Mitglieder automatisch auch Ratsmitglieder sind. Das Verhältnis Rat – Kokreis stellt daher ein echtes, auch formales Strukturproblem dar. Der Rat kann es allenfalls vordiskutieren, die Entscheidung darüber bleibt allerdings dem Ratschlag überlassen.

Vorgabe: *Der Rat gibt ... dem Koordinierungskreis den Rahmen für seine täglichen Entscheidungen vor. Der Koordinierungskreis vertritt Attac im Rahmen der politischen Beschlüsse von Attac-Rat und Ratschlag nach Außen. (Der Rat) ist auch für sich entscheidungsfähig.*

Erstens: Diese Vorgaben sind sehr weit gefasst und regeln das Verhältnis zwischen Rat und

KoKreis nicht wirklich. Das ist der Transparenz abträglich: Beschlüsse, aus denen ablesbar wäre, inwiefern sich die Entscheidungen des KoKreises auf einen vom Rat gesetzten *Rahmen* beziehen, sind nicht ermittelbar – das Durchsuchen von Rats- oder Kokreis-Protokollen, um derartiges zu finden, ist niemandem zuzumuten.

Vorschlag: Rats- und KoKreis-Beschlüsse werden in einer eigenen Liste gesammelt und auf der Webseite veröffentlicht. Dabei verweist jedes Gremium auf das andere dort, wo diese Beschlüsse das andere Gremium betreffen oder sich auf es beziehen. Diese Listen werden auf der Webseite der Basis zugänglich gemacht.

Zweitens: Bedeutet die Tatsache, dass der Rat *auch für sich entscheidungsfähig* ist, dass seine Entscheidungen denen des KoKreises übergeordnet sind? Was gilt, wenn der KoKreis A sagt, und der Rat kurz darauf B? So geschehen bei der Irakkonferenz im letzten Jahr. Damals hatte der KoKreis zunächst aufgrund der ihm vorliegenden Informationen eine Unterstützung abgelehnt. Der Rat hatte kurz darauf aufgrund weiterer Informationen die Unterstützung beschließen wollen, scheiterte aber am Veto von Mitgliedern des Kokreises. Dieses Veto war jedoch **nicht inhaltlich begründet, sondern ausschließlich formal:** Der Kokreis habe nun mal anders entschieden und müsse das erst nochmal diskutieren. Ergebnis: Zwar entschied sich dann auch der KoKreis für die Unterstützung, das kam aber zu spät und konnte auf Flyern und Plakaten nicht mehr erscheinen.

Der Vorgang ist vor allem deswegen denkwürdig, weil die KoKreis-Mitglieder gleichzeitig Ratsmitglieder und daher an den Ratsentscheidungen und –abstimmungen beteiligt sind. Das erwähnte Veto wurde also quasi in Vertretung der abwesenden KoKreis-Mitglieder erhoben. Aber: Müssen nicht Ratsmitglieder, die bei den jeweiligen Sitzungen nicht anwesend sind, mit den dort gefällten Entscheidungen leben? Oder haben sie ein wie immer geartetes Vetorecht? Gar eines, das sich nur aus ihrer Abwesenheit ableitet? Oder aus ihrer Mitgliedschaft im KoKreis?

Die teilweise personelle Identität von Kokreis und Rat ist ein strukturelles Problem. Weil einerseits der Rat dem Kokreis den Rahmen für die Entscheidungen des Kokreises festlegen soll, andererseits aber die Personen z.T. identisch sind, ist die Machtlosigkeit der NICHT-Kokreismitglieder des Rates bereits vorprogrammiert. Die im Rat vertretenen Kokreismitglieder haben nach den Regeln eine zweifache Funktion: sie sind als Ratsmitglieder (offiziell) für die inhaltlichen Vorgaben und als Kokreismitglieder für die Ausführungen verantwortlich. Eine derartige Funktionsvermischung entspricht nicht dem Prinzip der Gewaltenteilung (Rat = Legislative, KoKreis = Exekutive) und kann zu Konflikten bzw. zu Missbräuchen führen. Die Kokreismitglieder haben schon durch ihre Befassung mit Details einen Wissensvorsprung und durch die Durchführung der Organisation eine Gestaltungsmacht. Sie können z.B. dafür sorgen, dass bestimmte Dinge im Rat bzw. Ratschlag bevorzugt werden und andere Dinge unterdrückt werden (so z.B. geschehen auf dem letzten Ratschlag, als der im Ratschlagsreader angemeldete Tagesordnungspunkt bzgl. der Position von attac zu der Fortsetzung des Bundeswehr-Einsatzes im Afghanistankrieg stillschweigend abgesetzt und nur nach Protest am Ratschlagsende behandelt werden konnte).

Folgerung: Für die Struktur von attac wird es in Zukunft wesentlich sein, eine klare Personal- und Aufgabentrennung von Rat und Kokreis vorzusehen und durchzuführen. Während dem Rat die vom Ratschlag abgeleitete Gesetzgebungskompetenz zusteht, ihm also die inhaltliche Vorgabe der Ziele vorbehalten sein muss, ist der Kokreis für deren Verwirklichung

verantwortlich. (Dies zu organisieren setzt die Entwicklung von geeigneten Strategien voraus). Das heißt, Kokreismitglieder können nicht mehr Mitglieder des Rates sein. Rat und Kokreis sind zwei personell unterschiedlich besetzte Gremien mit unterschiedlichen Aufgaben. Nur auf diese Weise lässt sich eine klare Trennung von Legislative und Exekutive erreichen, wobei der Rat dem Kokreis gegenüber im inhaltlichen Bereich weisungsberechtigt sein muss. Für Entscheidungen des Kokreises zu Themen, mit denen sich der Rat (noch) nicht befasst hat, soll in der Regel versucht werden, die Genehmigung bzw. Zustimmung des Rates dazu einzuholen. In jedem Fall ist der KoKreis dem Rat gegenüber rechenschaftspflichtig.

Da es sich hier um eine echte, auch formale Strukturfrage handelt, muss diese Frage dem Ratschlag zur Entscheidung vorgelegt werden.

Anhang

Auszug aus dem Protokoll der Ratsklausur vom Dezember 2008 mit Kommentar:

- 1. In der Diskussion werden folgende Wünsche geäußert: AGen sollen konkreten Auftrag bekommen. Mehr Leben und Vernetzung mit der Basis erwünscht, Rat soll Ergebnisse produzieren, vielfältige Moderationsmethoden, Begrüßung der Neuen, Moderation gendermäßig quotieren, hauptamtliche Moderation, bzw. Beratung der Rats-VG, Neues probieren und Arbeit verbreitern, Zeit für spontan eingebrachte Tops einplanen, offenere und motivierende Arbeitsformen, VG soll zur Erstellung der TO die Mitglieder zunächst abfragen, was auf die TO des nächsten Treffens soll.*

Mehr Leben und vielfältige Moderationsmethoden, offenere und motivierende Arbeitsformen – ja, aber bitte keine Erwachsenenspiele. Dazu artet manches davon nämlich gerne aus.

Hauptamtliche Moderation – Außenstehende sind vielfach nicht ausreichend mit den Attac-Besonderheiten vertraut. Ist auf dem Herbstratschlag 2007 ausprobiert worden und ziemlich in die Hose gegangen, so sehr, das Attacies übernehmen mussten, das aber dann natürlich unvorbereitet und entsprechend mühsam.

Beratung der VG durch Professionelle – wäre gut.

Zeit für spontan eingebrachte Tops einplanen – prinzipiell ja, aber gefährlich, kann überhand nehmen, zum Sammelsurium ausarten, die Konzentration auf das Hauptthema verwässern. Muss irgendwie begrenzt werden.

